



Universität Potsdam

Margrid Bircken

Hörnigk, Therese (Hrsg.): Sich aussetzen :
das Wort ergreifen ; Texte und Bilder zum
80.Geburtstag von Christa Wolf / [rezensiert
von] Margrid Bircken

first published in:

Argonautenschiff : Jahrbuch der Anna-Seghers-Gesellschaft Berlin und Mainz
e.V. - ISSN 1430-9211. - 18 (2009), S. 262 - 263

Postprint published at the Institutional Repository of the Potsdam University:

In: Postprints der Universität Potsdam

Philosophische Reihe ; 72

<http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2010/4455/>

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus-44550>

Postprints der Universität Potsdam

Philosophische Reihe ; 72

Sich aussetzen. Das Wort ergreifen. Texte und Bilder zum 80.Geburtstag von Christa Wolf, hrsg. von Therese Hörnigk im Auftrag des Literaturforums im Brecht-Haus und in Zusammenarbeit mit der Stiftung Preußische Seehandlung. Wallstein Verlag Göttingen 2009

„Daß Zweifel kühn und Liebe sehend macht“ – schreibt Volker Braun der langjährigen Freundin Christa Wolf ins Stammbuch oder sollte man sagen ins Poesiebuch, das dieser Band auch ist.

77 Gratulanten stellen sich ein, um der Jubilarin zu gratulieren, Männer und Frauen, die meisten selbst Künstler, Dichter oder Schriftsteller, Publizisten oder Übersetzer, Graphiker, Maler, einige Politiker, Wissenschaftler. Alphabetisch geordnet, aber ansonsten keiner Ordnung unterworfen, bringen die kleinen Texte, meist nicht mehr als zwei Seiten lang, ein Kaleidoskop von funkelnden Bezüglichkeiten hervor. Ja, das Buch spielt mit dem Nimbus des Eingeweihtseins. Es bietet der Autorin und der großen Schar der Leserinnen ihrer Bücher den Spaß des Wiedererkennens. Ah, ja, das ist aus dem „Geteilten Himmel“ und das sagt Kleist in „Kein Ort. Nirgends“. Die Fußnote mit Hinweisen, wie in Ursula Krechels Gedicht, stört da eher das lustvolle Spiel. Aber es sind nicht nur die „Maximen und Reflexionen“, die Sentenzen und Blütenlesen aus Christa Wolfs Werk, sondern in den Beiträgen outen sich die unterschiedlichsten Charaktere der GratulantInnen und das offenbar mit Lust – sie wollen sich der Wertschätzung dieser Autorin würdig erweisen, gerade in der Art auch eigenes vorzuzeigen, wie in Ingo Schulzes „Sein 27.September“ – ein Parodiestück untergründiger Bezüge und eigenständiger Erzählkunst.

Therese Hörnigk, jahrelang Leiterin des Literaturforums im Brechtzentrum und vor der politischen Wende Autorin des Christa-Wolf-Bandes in der Reihe „Schriftsteller der Gegenwart“ (1989), adressiert die Hommage nicht ausschließlich an die Autorin, sondern widmet das Buch auch all jenen „Leserinnen und Lesern, die sich den vielen guten Wünschen anschließen wollen in der Hoffnung auf neue Texte“ (S.8) der Jubilarin.

Das mag verwundern, denn sollte man zum 80.Geburtstag einer großen Schriftstellerin nicht vor allem die Achtung und Ehrerbietung groß herausstellen? Aber für Christa Wolf wäre das wohlmöglich nur die halbe Freude! Hat sie doch - wie kaum eine andere – ihr Schreiben immer auf ein Du, ein Gegenüber angelegt. In ihrem „Berührung“ überschriebenen Vorwort zur westdeutschen Ausgabe von Maxie Wanders „Guten Morgen, du Schöne“ schrieb sie – nach dem Tod von Maxie Wander – über die besondere Qualität dieses „Protokoll“-Bandes: „Dies ist ein Buch, dem jeder sich selbst hinzufügt. Beim Lesen schon beginnt die Selbstbefragung. In den Nächten danach entwerfen viele Leserinnen, da bin ich sicher (nicht so sicher bin ich mir bei Lesern), insgeheim ihr Selbstprotokoll – inständige Monologe, die niemand je aufzeichnen wird. Ermutigt durch die Unerschrockenheit der andern, mögen viele Frauen wünschen, es wäre jemand bei ihnen, der zuhören wollte: wie Maxie Wander ihren Gesprächspartnerinnen.“ (C. Wolf, 1978) Das schreibt keine, die nicht an sich selbst und für sich selbst die ermutigende auch verstörende Wirkung des Lesens und Schreibens erfahren hat. Belangvolle Erfahrungen zu machen – jenseits des Marktwertes oder nivellierten Konsumentenbedürfnisses – darauf käme es an oder anders gesagt, hochgestimmt - aus dem erwähnten Vorwort - und heute ganz unzeitgemäß, auf „ein Vorgefühl von einer Gemeinschaft, deren Gesetze Anteilnahme, Selbstachtung, Vertrauen und Freundlichkeit wären“.

Der Band zum 80.Geburtstag für Christa Wolf ist ein Versuch, an solcher Gemeinschaft fortzuschreiben. In der großen öffentlichen Geburtstagsveranstaltung, die in der Akademie der Künste am Hanseatenweg in Berlin am 20.März 2009 stattfand, von Volker Braun eröffnet wurde und mit einer Lesung einiger BeiträgerInnen aus dem Buch fortgesetzt wurde, dominierte ein Grundton: Freundlichkeit, auch und gerade wegen der Abwesenheit aller offiziellen Gesänge.

Aber weil es nicht ansteht, aus Christa Wolf eine abgeklärte Alte zu machen, soll Volker Braun auch das letzte Wort haben, das der sich von Christa Wolf anverwandelt hat: „aber täuscht euch nicht, *sie ist wie ein wildes Tier*“ (S.16).

MARGRID BIRCKEN